

Herzlich willkommen!

Willkommen bei **www.intelligenter-konsum.de**. Diese Internetseite wendet sich an alle, die an einem nachhaltigen, umwelt- und ressourcenschonenden Lebensstil interessiert sind und praktische Tipps für dessen Umsetzung im Alltag suchen.

Der Konsum in den reichen Ländern führt zur Zerstörung der natürlichen Lebensgrundlagen. Ein Beispiel dafür ist der Klimawandel. Anhand der global messbaren Zunahme von Treibhausgasen in der Erdatmosphäre lässt sich heute in konkreten Zahlen belegen, dass wir **zuviel** produzieren und konsumieren. Als Folge droht eine Klimakatastrophe.

Der Lebensstil des übermäßigen Konsums ist außerdem eine der Ursachen für globale Ungleichheiten und Ungerechtigkeiten, Hunger, Spannungen, Terror und Kriege. Auf der gesellschaftlichen Ebene ist daher ein Umdenken erforderlich, auf der politischen ein Umlenken. Zwar sind die Möglichkeiten der politischen Einflussnahme für die einzelnen Menschen stark begrenzt. Doch die Möglichkeit, durch **Änderung des persönlichen Verhaltens** Verbesserungen herbeizuführen, ist für jede/n direkt gegeben.

Politik, Wirtschaft und Medien verschweigen den Menschen gerne, dass eine Verbesserung der Situation nicht erreicht werden kann, wenn weiter so konsumiert wird wie bisher. Man glaubt allgemein, der durch Konsum hervorgerufenen Krise mit **neuem Konsum** (Energiesparlampen, Energiesparkühltruhen, Energiesparautos, Klimaausgleichszahlungen etc.) begegnen zu können.

Betrachtet man jedoch ganz nüchtern die Zahlen, wird deutlich: Die Herstellung eines neuen, "umweltfreundlichen" Autos verursacht erst einmal fünf Tonnen neue Treibhausgasemissionen. Umweltfreundlicher wäre es, das alte Auto doppelt so lange zu fahren, ab sofort die Fahrleistung zu halbieren und dadurch die fünf Tonnen Treibhausgas dauerhaft einzusparen. (In der Zwischenzeit kann die Autoindustrie Wege finden, ein Fahrzeug klimaneutral zu produzieren und mit einem emissionsfreien Antrieb auszustatten.)

www.intelligenter-konsum.de möchte mit Beispielen wie diesem praktische Wege aufzeigen, die globale Situation durch individuelles Handeln zu verbessern, und zugleich zum kreativen Umdenken anregen. Das Konzept beruht auf zwei Säulen: Die erste ist eine **Halbierung unseres gewohnten Konsums** - davon wird der eine stärker betroffen sein, die andere vielleicht gar nicht. Die zweite Säule besteht in einem neuen Konsumstil, der durch **gezielte Nachfrage nachhaltiger Produkte und Dienstleistungen** dazu führt, dass die gesamte Produktions- und Wirtschaftsweise auf Umweltverträglichkeit umgestellt wird.

Dass intelligenter Konsum sich aber nicht im Verzicht erschöpft und schon gar nicht zu Askese und Mangel führt, sondern Wege zu neuem, höherwertigem Wohlstand und neuen Freiheiten aufzeigt, wird im Bereich **Einfach leben** herausgearbeitet.

Es gibt inzwischen eine weltweite Simple-Living-Bewegung, die sich allerdings bis jetzt noch nicht gesellschaftlich, politisch und medial artikuliert hat. Und es gibt gute Gründe, anzunehmen, dass Simple Living der Lebensstil der Zukunft sein wird. Daher möchte diese Internetseite auch Möglichkeiten aufzeigen, das Konzept von **Einfach leben** bereits heute im Alltag umzusetzen (bzw. diesen Lebensstil nach und nach zu erlernen).

Dies ist eine private, nichtkommerzielle, unabhängige und überparteiliche Internetseite. Alle Informationen und Downloads werden interessierten Besucherinnen und Besuchern kostenlos zur Verfügung gestellt.

Feedback ist willkommen unter: intelligenter-konsum@web.de
Bitte nur kurze Textnachrichten ohne Anhänge schicken.

www.intelligenter-konsum.de behält sich das Recht zur anonymisierten Veröffentlichung von Zuschriften (oder Teilen davon) ausschließlich auf dieser Internetseite ausdrücklich vor.

Bitte beachten Sie: Die hier gelieferten Zahlen und Informationen sind nicht im strengen Sinne wissenschaftlich untermauert. Alle Angabe stammen jedoch aus verlässlichen Quellen in der Literatur und im Internet (oder wurden daraus berechnet). Die Zahlen können im Zweifel durch Gegenrechnung mit gängigen Klimaschutzrechnern sowie durch eigene Recherchen überprüft werden. Für Hinweise auf Fehler und Verbesserungsvorschläge ist der Autor stets dankbar. Die Praxistipps wurden ausführlich im Alltag erprobt.

www.intelligenter-konsum.de wird klimaneutral mit Ökostrom erstellt und gepflegt.

Klimaschutz – Die Ausgangssituation

Bei der Herstellung und Nutzung von Energie, Gütern und Dienstleistungen mit der heute verwendeten Technologie entstehen als Abfallprodukt **Treibhausgase** (CO₂ und dessen Äquivalente: CH₄, N₂O, H-FKW/HFCs und SF₆). Diese Gase gelangen in die Erdatmosphäre und verursachen den **Klimawandel**, die globale Erwärmung. Der deutsche Anteil an den weltweiten Treibhausgas-Emissionen beträgt insgesamt etwa eine Milliarde Tonnen CO₂ und dessen Äquivalente pro Jahr.

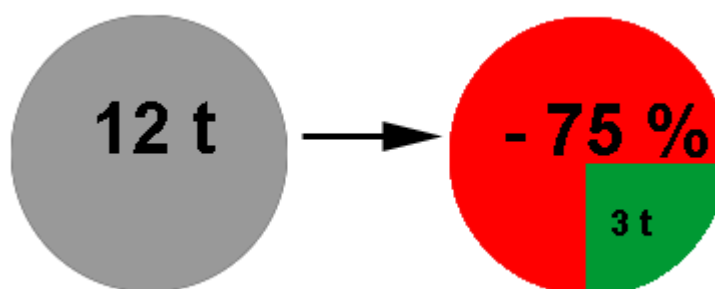
Jede/r Deutsche hat an den Treibhausgas-Emissionen einen durchschnittlichen Anteil von etwa 12 Tonnen pro Jahr (der Durchschnittsanteil der Weltbevölkerung insgesamt liegt deutlich niedriger, zur Zeit bei etwa 4,5 Tonnen).

Die Emissionen in Deutschland verteilen sich im Durchschnitt pro Kopf auf folgende Lebensbereiche:

• Wohnen, Strom, Heizung, Warmwasser:	3 Tonnen
• Ernährung:	1,5 Tonnen
• Sonstiger Konsum:	3,5 Tonnen
• Anteil an den Emissionen der allgemeinen Infrastruktur:	1,5 Tonnen
• Transport, Mobilität, Reisen:	2,5 Tonnen
• Summe (Durchschnittswert für Deutsche)	12 Tonnen

Nach den Berechnungen des Weltklimarats (IPCC) müsste ab sofort die persönliche Klimabilanz jedes Menschen auf der Erde bei **maximal 3 Tonnen Treibhausgas** pro Jahr liegen, um den Klimawandel noch aufzuhalten.

In Deutschland müssen die Treibhausgas-Emissionen also pro Person im Schnitt um **75 Prozent** verringert werden, um dieses Ziel zu erreichen:



Das **Ziel** für einen wirksamen **Klimaschutz im Alltag** lautet somit: Durch Umstellungen in allen Lebensbereichen soll die persönliche Klimabilanz möglichst auf **drei Tonnen pro Jahr** heruntergebracht werden.

Auf den folgenden Seiten werden Ihnen für jeden Bereich Möglichkeiten aufgezeigt, Ihre Treibhausgasemissionen durch **intelligenten Konsum** zu verringern, ohne dabei an Lebensqualität einzubüßen.

Klimaschutz – Wohnen, Strom, Heizung

In diesem Bereich entstehen Treibhausgase durch Erzeugung und Verbrauch der für das Wohnen benötigten **Energie**.

Auch die beim **Bau** von Häusern eingesetzte Energie und die Herstellung der Baustoffe tragen erheblich zur Klimabilanz des Wohnens bei. Häuser sollten daher solange wie möglich genutzt und so effizient wie möglich modernisiert werden.

Tipps für alle **Verbraucher**:

- **Einsparungen des Stromverbrauchs** lassen sich durch Energiespargeräte und den Verzicht auf überflüssige Geräte (tabu: Wäschetrockner, große Gefrierschränke, Standbyschaltungen) erreichen. Durch optimiertes Verhalten lässt sich der Stromverbrauch etwa um die Hälfte gegenüber dem Durchschnittswert reduzieren (ungenutzte Geräte abschalten, kürzer duschen, angemessen beleuchten, Kühlschränke im Winter/Urlaub stilllegen etc.).
- Mit Strom aus regenerativen Energiequellen (**Ökostrom**) steht mittlerweile ein Produkt zur Verfügung, das seinesgleichen sucht: Es ist (bei seriösen Anbietern) praktisch emissionsfrei. Allein durch den Wechsel auf Ökostrom ergibt sich im Schnitt etwa eine Reduzierung von einer Tonne Treibhausgas pro Person und Jahr. Doch auch Ökostrom sollte sparsam genutzt werden, da die Herstellung aufwändig und teuer ist. Achtung: Manche Stromversorger bieten aufpreispflichtigen "Ökostrom" an, wo der Strom in Wirklichkeit konventionell (Kohle, Atom etc.) erzeugt wird. Gegen solchen Etikettenschwindel hilft nur genaues Prüfen des Angebots.
- Im Bereich der **Heizung** lassen sich die Emissionen durch Verringerung der Raumtemperatur (Richtwerte: Schlafzimmer 16 Grad, Küche 18 Grad, Wohn-, Arbeits- und Baderäume 20 Grad), optimierte **Lüftung** (3mal täglich kurz durchlüften, Fenster sonst geschlossen halten) und durch angepasste **Kleidung** (moderne Thermo-Unterwäsche gleicht abgesenkte Raumtemperatur ohne Komfortverlust aus) gegenüber dem Durchschnittswert um etwa die Hälfte verringern.
- **Familien und Wohngemeinschaften** nutzen Wohnraum, Heizung und Haushaltsgeräte intensiver als Ein-Personen-Haushalte. Pro Kopf können sich dadurch erhebliche Einsparungen an Strom und Heizenergie ergeben.
- Als Faustregel kann gelten: Jede Kilowattstunde Energie, die pro Kopf beim Wohnen eingespart wird, entlastet die persönliche CO₂-Bilanz um etwa 200 Gramm.

Tipps für **Mieter**:

- Bereits bei der **Wohnungswahl** sollte auf eine maßvolle Wohnungsgröße (Richtwert: 30-45qm/Person) und eine möglichst klimaschonende Bauweise

der Wohnung (gute Wärmedämmung, kein Heizen mit Strom oder Kohle) geachtet werden.

- Gemeinnützige **Wohnungsgenossenschaften**, die auf Kostendeckung und nicht auf Gewinnmaximierung ausgerichtet sind, bieten Wohnraum günstiger an als private Vermieter. Dadurch entfallen Mietgewinne, die von privaten Vermietern in Konsum oder weitere Neubauten reinvestiert werden können und dadurch neue Klimabelastungen nach sich ziehen.

Tipp für **Eigentümer von Wohnraum**:

- Der klimagerechte **Umbau vorhandenen Wohnraums** (Wärmedämmung, Solarzellen aufs Dach, Heizsysteme mit regenerativer Energie) bietet ein riesiges Einsparpotential, das sich auch finanziell mit den Jahren auszahlt; die Bauwirtschaft ließe sich mit den nötigen Planungs- und Umbaumaßnahmen auf Jahrzehnte auslasten. Für die Wärmedämmung der Häuser und die Umstellung auf regenerative Energie gibt es bereits heute eine Vielzahl staatlicher Förderprogramme. Jede Bausparkasse informiert darüber.

Aus **gesamtgesellschaftlicher** Sicht:

- Eine wichtige Klimaschutzmaßnahme ist die Einschränkung von **Neubauten**. Ein nicht gebautes Einfamilienhaus erspart Treibhausgas-Emissionen von 50 bis 100 Tonnen. Bereits heute herrscht in Deutschland ein Überangebot an Wohnraum. Es sollten nicht mehr Häuser gebaut werden, als infolge des Abrisses von Altbauten ersetzt werden müssen.
- **Ökologische Bauweise** mit alternativen Baustoffen und neuen Energiekonzepten muss die konventionelle Technik ersetzen. Neubauten sollten nur noch als Nullenergiehäuser konzipiert und erstellt werden; das ist bereits heute technisch möglich.

Klimafazit:

Die Treibhausgasemissionen für das Wohnen lassen sich durch klimagerechtes Verhalten und je nach Bauweise der Wohnung auf etwa **1 bis 0,5 Tonnen pro Person/Jahr** verringern (Bundesdurchschnitt derzeit sind etwa 3 Tonnen). Um solch einen günstigen Wert zu erreichen, müssen folgende Voraussetzungen erfüllt werden:

- Man bewohnt eine nicht zu große, gut gedämmte Wohnung oder ein energetisch günstiges Haus.
- Es wird sparsam geheizt sowie Ökostrom bezogen. Alle möglichen Energiesparmaßnahmen werden voll ausgenutzt.

Klimaschutz – Ernährung

Bei Herstellung, Transport, Handel und Entsorgung von Lebensmitteln fallen Treibhausgase an. Deren Menge variiert jedoch beträchtlich. Die Erzeugung von 1 Kilo **Rindfleisch** beispielsweise verursacht über 13 kg Emissionen, ein Kilo **Gemüse** dagegen nur rund 200 g.

Tipps für Verbraucher:

- Durch eine fettarme, vegetarische Ernährung lässt sich die Belastung mit Treibhausgasen um etwa 30 Prozent verringern. Es gibt auch bis heute keinen wissenschaftlichen Beweis dafür, dass der Verzehr von tierischem Eiweiß für den menschlichen Organismus notwendig wäre. Andererseits findet sich eine Vielzahl von Hinweisen, dass eine vegetarische Ernährung mit viel Frischkost gesundheitliche Vorteile bringt.
- Der Einkauf regionaler und saisonaler Bio-Ware sowie der Verzicht auf Flugimporte, Tiefkühlkost und Konserven bringen zusätzlich etwa 20 Prozent Ersparnis.
- Häufige **Restaurantbesuche** steigern die Treibhausgas-Emissionen deutlich, da die Gastronomie ein sehr arbeits-, energie- und rohstoffintensiver Wirtschaftssektor ist (Transport, Lagerung, Zubereitung, Heizung, Reinigung, Entsorgung). Wer viel auswärts isst (das gilt auch für Kantinen), kommt ohne Mühe auf eine zusätzliche Tonne Treibhausgas pro Jahr.

Wichtige Zusatzinformationen:

- Indirekt, aber hochgradig klimawirksam spielt der Fleischkonsum in den Industrieländern bei der Abholzung der tropischen Regenwälder, der **grünen Lunge der Erde**, eine große Rolle. Diese hat inzwischen solche Ausmaße angenommen, dass der negative Effekt auf das Klima dem des weltweiten Autoverkehrs gleichkommt. In Ländern wie Brasilien werden immense Waldflächen gerodet, um Ackerland für den Anbau von Sojabohnen zu gewinnen, die dann profitabel als Futtermittel für die Massentierhaltung exportiert werden (während die Bevölkerung dort teilweise hungert). Entsprechend günstig kann das Fleisch dann in deutschen Supermärkten angeboten werden. **Der Kauf von industriell erzeugtem Fleisch und Milchprodukten finanziert die Abholzung der Regenwälder, die Welthungerkrise und die kommende Klimakatastrophe.** Anders herum ausgedrückt: Hunger und Umweltzerstörung subventionieren unsere günstigen Fleischpreise.
- Die Tatsache, dass jeder Mensch pro Tag durch Atmung und Stoffwechsel etwa ein Kilogramm CO₂ emittiert, wird in Klimarechnern meist vergessen. Eine Kuh braucht für die gleiche Menge Treibhausgas allerdings nur zwei

Stunden. Und bei der Fahrt mit einem Mittelklasse-PKW wird diese Menge in nur fünf Minuten freigesetzt. Sie können also beruhigt weiteratmen!

Klimafazit:

Wer seine Ernährungsgewohnheiten umstellt, kann seine Treibhausgas-Emissionen auf etwa **1 Tonne pro Jahr** verringern. Voraussetzung:

- Auf Fleisch, Milchprodukte und Fett wird weitestmöglich verzichtet.
- Es wird regionale, saisonale Bio-Ware verwendet.
- Flugimporte, Tiefkühlkost und Konserven werden deutlich eingeschränkt.
- Restaurantbesuche und Grillpartys bleiben (oder werden wieder) die Ausnahme.

Klimaschutz – Konsum

In jedem Konsumgut und jeder Dienstleistung stecken Treibhausgas-Emissionen, die durch den Energieverbrauch bei Herstellung, Transport, Verkauf und Entsorgung entstehen (die sogenannte **Graue Energie**). Im Schnitt verursacht heute jede/r Deutsche allein durch Konsum jährlich 3,5 Tonnen Treibhausgase. Als Faustregel kann gelten: Ein im Konsumbereich ausgegebener Euro verursacht in etwa 500 g Emissionen.

Zum Konsum gehören

- die materiellen Grundbedürfnisse (wie Kleidung, Gebrauchsgegenstände),
- die erweiterten Bedürfnisse (wie Kultur, Freizeit, Unterhaltung, Kontakte, Sport, Kommunikation),
- die durch Werbung oder soziale Erwartungen künstlich geweckten Bedürfnisse (Status, Luxus, Mode usw.),
- Süchte (Alkohol, Nikotin usw.).

Um beim Konsum Treibhausgas-Emissionen einzusparen, kann auf folgende Verhaltensweisen zurückgegriffen werden:

- **Es wird nur gekauft, was wirklich nötig ist**; alle Anschaffungen, die über die Grundbedürfnisse hinausgehen, werden kritisch geprüft - dazu gehört auch eine Überprüfung dieser Grundbedürfnisse selbst (wieviele Paar Schuhe brauche ich, wann müssen wirklich neue Möbel angeschafft werden, usw.).
- **Alternativen zum Kauf**: Ausleihe (z. B. Bücher, DVDs aus der Bibliothek oder privat), Miete (z. B. Filme aus der Videothek, Werk- und Fahrzeuge), kostenlose Angebote aus dem Internet (z. B. freie Informationen).
- **Intensivere** Nutzung von Konsumgütern durch Multifunktionalität (z. B. Bettsofa, Nutzung abgetragener Kleidung als Haus- oder Arbeitskleidung) oder Sharing (z. B. Nachbarn teilen sich Werkzeuge).
- **Extensivere**, also **zeitlich ausgedehnte Nutzung** von Konsumgütern (z. B. Kleidung flicken, Möbel reparieren, Schuhe neu besohlen, Second-Hand-Kauf). In diesem Zusammenhang muss auch das bisherige Verständnis von **Alt und Neu** überdacht werden (ist ein PKW bereits dadurch "alt", dass das Nachfolgemodell bereits herumfährt, oder erst, wenn die Substanz irreparabel verschlissen ist?).
- **Langlebigkeit** und **Qualität** von Konsumgütern als vorrangiges Einkaufskriterium; hierzu gehört auch die Herausbildung eines zeitloseren Wohn- und Kleidungsstils. Bei allen Gütern wird stärker auf Pflege, Reparierbarkeit, und Ersatzteilversorgung geachtet.
- **Billigprodukte**, die oft unter schlechten ökologischen und sozialen Standards hergestellt wurden, werden vermieden (die indische Volkswirtschaft z. B. emittiert pro Euro des Bruttoinlandsprodukts mehr als doppelt so viel Treibhausgas wie die deutsche, die chinesische fast das Vierfache); **Luxusprodukte** werden ebenfalls gemieden, da die in den

Hochpreissegmenten erzielen hohen Gewinne den Verkäufern neue Investitionen und damit neue Treibhausgas-Emissionen ermöglichen (anders gesagt: Je mehr Geld im Umlauf ist, desto höher sind auch die dadurch ausgelösten Klimabelastungen).

- **Ökologisch hergestellte Produkte** werden bevorzugt; sie haben eine bessere Klimabilanz, da hier weniger fossile Energie für die Herstellung eingesetzt wird (z. B. T-Shirts aus Bio-Baumwolle); ähnliches gilt für **Recyclingprodukte** (z. B. Papier).
- **Umstellung des Freizeitverhaltens:** Statt der Autofahrt in den Erlebnispark wird eine Radtour mit Picknick im Grünen veranstaltet; der Spielenachmittag mit Nachbarn ersetzt die Shoppingtour in die Nachbarstadt usw.
- **Controlling** des eigenen Konsumverhaltens und der dadurch entstehenden Emissionen (Haushaltsbuchführung, CO₂-Rechner) ist die Voraussetzung für den Klimaschutz im Alltag. Wer die Kosten kontrolliert, kontrolliert auch direkt die Emissionen, da jeder ausgegebene Euro im Schnitt 500 g Treibhausgase verursacht (dieser Wert ergibt sich aus dem Verhältnis von Bruttoinlandsprodukt und nationalen Emissionen pro Jahr).

Klimafazit:

Durch ein sparsames, verantwortungsvolles und weitsichtiges Konsumverhalten lassen sich die eigenen Treibhausgas-Emissionen reduzieren - von durchschnittlich 3,5 Tonnen auf bis zu etwa **2 Tonnen pro Jahr**, bevor die Grenze der Grundbedürfnisse erreicht wird.

Die erforderliche weitreichende Umstellung des Freizeit- und Konsumverhaltens kann allerdings nicht über Nacht gelingen, sondern erfordert gerade in unserer konsumgeprägten Gesellschaft weitreichendes **Umdenken**, eine **hohe Motivation**, **mehrfährige Übung** sowie **soziale und politische Unterstützung**.

Klimaschutz – Öffentliche Infrastruktur und Gesundheitswesen

Dazu zählt der **öffentliche Sektor** mit Verwaltung, Bildungs- und Sozialwesen, Infrastruktur, Polizei und Militär; außerdem das **Gesundheitswesen** mit Kliniken, Apotheken, Praxen, Versicherungen usw. Die in diesem Bereich durch Energie-, Transport- und Materialbedarf anfallenden Emissionen werden statistisch auf alle Bundesbürger verteilt, so dass sich anteilig etwa **1,5 Tonnen** pro Person und Jahr ergeben.

Die Möglichkeiten einzelner, auf die im öffentlichen Sektor erzeugten Treibhausgasemissionen Einfluss zu nehmen, sind praktisch gleich Null. Die Chancen, von Staats wegen Verbesserungen zu erreichen, wären dagegen um so günstiger. Denn der (relativ) zentral gelenkte öffentliche Bereich würde sich für einen breiten Umstieg auf regenerative Energieversorgung geradezu anbieten.

Für den Bereich des **Gesundheitswesens** und der **Sozialversicherungen** ist zu sagen, dass allein schon eine Reform, die die Kosten deutlich senken und die Systeme vereinfachen würde, den Bedarf nach Energie verringern würde - denn wo weniger Geld im Umlauf ist, entstehen zwangsläufig weniger Treibhausgasemissionen. Die zentralen Steuerungsmöglichkeiten, die sich auch hier für Politik, Verwaltung und Verbände ergeben, werden zur Zeit nicht einmal annäherungsweise ausgeschöpft.

Für die Betreiber von Praxen, Apotheken, Versicherungen und Pharmaunternehmen gilt, dass eine günstigere Treibhausbilanz in Eigenverantwortung erreicht werden kann (z. B. durch Verwendung von Ökostrom in der Praxis). Hier lassen sich viele der auf dieser Internetseite genannten Tipps umsetzen.

Auf der Ebene der Gesundheitspolitik wäre zu wünschen, dass die Anforderungen, die bereits heute an das Qualitätsmanagement im Gesundheitswesen gestellt werden, um die verbindliche Einführung von Maßnahmen zum Klimaschutz erweitert würden.

Klimafazit:

Deutschland hat eine leistungsfähige öffentliche Infrastruktur und eines der besten Gesundheitswesen der Welt, und das ist auch gut so. Die Chancen, hier Verbesserungen der Klimabilanz zu erzielen, sind allerdings von der Politik bisher verschlafen worden. Solange das nicht geändert wird, belastet dieser Bereich die persönliche Klimabilanz mit schätzungsweise **1,5 Tonnen Treibhausgasemissionen** pro Jahr.

Klimaschutz – Transport, Mobilität und Reisen

Die Treibhausgase entstehen hier direkt durch die Verbrennung fossiler Energieträger in Motoren und Triebwerken, außerdem indirekt als Graue Energie bei der Herstellung von Fahrzeugen und Ersatzteilen sowie durch Wartungsaufwand.

Die folgende Übersicht zeigt die durchschnittlichen Treibhausgasemissionen pro zurückgelegten Kilometer je nach Verkehrsmittel an:

· Flugzeug (pro Passagier)	200 g
· PKW, mit 1 Person besetzt	200 g
· Motorrad, mit 1 Person besetzt	125 g
· PKW, mit 4 Personen besetzt	50 g
· Zug, öffentlicher Nahverkehr (pro Passagier)	50 g
· Reisebus (pro Passagier)	25 g
· Fahrrad	5 g
· Zu Fuß	1 g

Informationen für Flugreisende:

- Kaum ein anderes Produkt belastet das Klima in Relation zur eingesetzten Geldmenge so stark wie eine Flugreise. Werte von 10 kg Treibhausgas je ausgegebenen Euro sind hier keine Seltenheit. Schon bei einem einzigen Kurztrip von Hamburg nach Mallorca und zurück wird bereits eine knappe Tonne Treibhausgase pro Passagier emittiert - dafür könnte man 200.000 km Fahrrad fahren oder einmal per Reisebus und Schiff den Globus umrunden. Die Emissionen für eine Ein-Personen-Flugreise von Düsseldorf nach Sydney und zurück entsprechen der Menge, um eine 50-Quadratmeter-Wohnung 40 Jahre lang mit Erdgas zu beheizen: über 12 Tonnen Treibhausgas.
- Aus der Sicht des Klimaschutzes ist leider nur zu sagen: Will man seine Emissionsbilanz ernsthaft verbessern, so ist jede Flugreise aufgrund der katastrophalen Klimawirkung völlig inakzeptabel. Für Kurz- und Mittelstrecken stehen Alternativen zur Verfügung (Bahn, Fahrgemeinschaft, Bus, Schiff). Auf Langstrecken wird pro Flug oft mehr Treibhausgas emittiert als durch die gesamte übrige Lebensführung des Passagiers im selben Jahr.

Tipps für Autofahrer:

- Bei der Herstellung eines Mittelklasse-PKW werden etwa 5 Tonnen Treibhausgase erzeugt. Das ist ein Argument für eine möglichst lange Nutzung möglichst weniger Fahrzeuge.
- Pro gefahrenen Kilometer emittiert ein PKW im Schnitt 200 g Treibhausgas. Bei einer jährlichen Fahrleistung von 20.000 km und nur 10 Jahren Nutzungsdauer ergibt sich so für einen einzelnen Fahrzeughalter eine jährliche Klimabilanz von rund 4,5 Tonnen. Teilen sich drei Leute über 20

Jahre ein Auto und fahren zusammen jährlich 10.000 km, so sind es pro Person noch etwa 0,75 Tonnen pro Jahr.

- Wieviel Treibhausgas ein Fahrzeug erzeugt, hängt von der Menge des verbrannten Treibstoffs ab. Freiwilliges Tempolimit auf der Autobahn und spritsparende Fahrweise in allen Verkehrssituationen können also helfen, die Emissionen auch bei älteren Fahrzeugen in Grenzen zu halten.
- "Biosprit" (Ethanol, Rapsöldiesel usw.) ist keine Alternative: Die Emissionsbilanz ist kaum besser als beim fossilen Sprit, da hier nur konventionell angebaut wird (biologischer Anbau wäre viel zu teuer und zu flächenintensiv); zugleich verschärft der massenhafte Anbau von Pflanzen zur Energiegewinnung die Welthungerkrise, da die benötigten Flächen dann nicht mehr für den Anbau von Lebensmitteln zur Verfügung stehen. Nötig wäre ein wirklich klimaneutraler, neuer Antrieb (dessen Entwicklung die Autoindustrie bisher verschlafen hat).
- Da ein PKW eigentlich viel länger genutzt werden kann als bei uns praktiziert, ist der deutsche Bestand mit durchschnittlich etwa 8 Jahren pro Auto recht jung; die Anschaffung eines neuen Fahrzeugs ist auch aus technischer Sicht nur in den wenigsten Fällen zu rechtfertigen. Solange ein Fahrzeug durch den TÜV kommt, kann es auch noch sicher gefahren werden; Verringerung der jährlichen Fahrleistung sowie regelmäßige Wartung und die Bereitschaft auch zu etwas kostspieligeren Reparaturen sorgen für eine lange Lebensdauer. Bei 10.000 km im Jahr hält ein gepflegter und schonend gefahrener PKW unter normalen Umständen immer 20 Jahre, wahrscheinlich sogar noch viel länger. Beispiele dafür sind ausreichend unterwegs (nicht nur auf Kuba).
- Das tägliche Pendeln zum Arbeitsplatz, bei dem der Wagen mit nur einer Person besetzt ist, ist aus Klimasicht ein "No Go" - als Alternative können hier Fahrgemeinschaften organisiert werden: bei einem Fahrzeug mit optimiertem Verbrauch und zurückhaltender Fahrweise ergeben sich schon ab 2-3 Personen Emissionswerte wie bei der Eisenbahn.
- Grundregel: Ein Auto sollte nur noch benutzt werden, wenn Personen oder Gegenstände auf andere Weise nicht transportiert werden können - dafür bieten sich dann Car-Sharings an. Tägliche Strecken von bis zu 5 km können bei normaler Gesundheit bequem und klimaneutral zu Fuß zurückgelegt werden; bis zu 20 km am Tag bietet sich das Fahrrad an, für weitere Strecken öffentliche Verkehrsmittel.

Tipps für Touristen:

- Häufiges Reisen ist nicht nur wegen der transportbedingten Emissionen ein Klimaproblem. Auch die Auswahl der Unterkunft spielt eine Rolle. Hotels müssen gebaut und ganzjährig unterhalten werden. Je größer der Luxus, desto höher ist der Aufwand, und damit verschlechtert sich auch die Klimabilanz der Unterkunft. Privatpensionen und Ferienwohnungen, Jugendherbergen, Campingplätze und Mitwohngelegenheiten machen weniger Aufwand und bieten sich daher als Alternativen an.

- Unter Klimaschutzaspekten muss bei jeder Reise überlegt werden, ob das Urlaubsziel wirklich immer in der (weiten) Ferne liegen muss und ob die Häufigkeit der Urlaubsreisen nicht verringert werden kann.

Klimafazit:

Der deutsche Durchschnittswert für Transport, Mobilität und Reisen liegt bei 2,5 Tonnen Treibhausgasemission pro Jahr und Person. Durch bewusstere Wahl der Verkehrsmittel, der Urlaubsart und -häufigkeit lässt sich dieser Wert auf **0,5 Tonnen pro Jahr** verringern, ohne dass man auf das Reisen oder die Mobilität im Alltag verzichten müsste. Konkrete Maßnahmen sind:

- Grundsätzlicher Verzicht auf Flugreisen.
- Grundsätzlicher Verzicht auf Pendeln zum Arbeitsplatz, Umstieg auf Fahrgemeinschaften oder öffentliche Verkehrsmittel.
- Weitgehender Verzicht auf Neuwagenkauf, dafür deutlich verlängerte Nutzung vorhandener Fahrzeuge.
- Abschaffung von Privatfahrzeugen und Umstieg auf Car-Sharing.
- Reduzierung der eigenen Fahrleistung durch "Transport-Mix" (zu Fuß, Fahrrad, öffentliche Verkehrsmittel, Car-Sharing), so dass pro Person höchstens 2000-3000 Autokilometer pro Jahr übrig bleiben.
- Reduzierung der Häufigkeit von Reisen, ab und zu Urlaub auf "Balkonien", sanftes Reisen.

Klimaschutz – Das Ziel

Setzt man alle hier vorgeschlagenen Klimaschutzmaßnahmen im Alltag um, so ist - beim heutigen Lebensstandard und mit der heutigen Technologie - etwa folgende Verbesserung der persönlichen Emissionsbilanz möglich:

Lebensbereich	Durchschnitt Optimiert	
Wohnen, Strom, Heizung, Warmwasser	3 t	1 t
Ernährung	1,5 t	1 t
Sonstiger Konsum	3,5 t	2 t
Infrastruktur	1,5 t	1,5 t
Transport, Mobilität, Reisen	2,5 t	0,5 t
<i>Summe</i>	<i>12 t</i>	<i>6 t</i>

Es ist also quasi aus dem Stand heraus möglich, allein durch ein durchdachtes Verhalten - den intelligenten Konsum - die Emission von Treibhausgasen gegenüber dem Durchschnitt um etwa 50 Prozent zu reduzieren.

Das Ziel des Weltklimarats (IPCC), nach dem ab sofort die persönliche Klimabilanz jedes Menschen auf der Erde bei maximal etwa 3 Tonnen Treibhausgas pro Jahr liegen müsste, wird damit dennoch um etwa 25 Prozent verfehlt; es ist auch mit intelligentem Konsum zum heutigen Zeitpunkt in Deutschland nicht zu erreichen, ohne dass das Existenzminimum unterschritten würde.

Das weltweite Klimaziel von 3 Tonnen Treibhausgas pro Person und Jahr wäre aber wohl mit Leichtigkeit zu schaffen, wenn von politischer, wirtschaftlicher und gesellschaftlicher Seite folgende Bedingungen erfüllt würden:

- Allgemeine Umstellung auf regenerative, klimaneutrale Energien im Bereich der Strom- und Wärmeerzeugung, kombiniert mit klimaorientierter Renovierung der Häuser.
- Biologischer Anbau als Standard bei der Lebensmittelerzeugung.
- Umstellung auf regenerative, klimaneutrale Energien und Produktionsweisen in Industrie, Handel und Öffentlichem Dienst, die zur Reduzierung der "Grauen Energie" von Konsumgütern und Dienstleistungen um mindestens die Hälfte führen müsste.
- Einführung von klimaneutralen Antrieben im Transportwesen.
- Breiter Konsens über die Notwendigkeit von intelligentem Konsum.

Keine der derzeit im Deutschen Bundestag sitzenden Parteien zeigt ernsthaftes Interesse an einer Verfolgung dieser Ziele (im Gegenteil, die kommende Klimakatastrophe wird systematisch mit dem Geld der Bürger subventioniert, wie zuletzt die "Abwrackprämie" gezeigt hat). Den Politikern fehlt ein tragfähiges Konzept für den Klimaschutz; bestenfalls werden einzelne Aspekte halbherzig verfolgt. Deshalb hat es im Moment keinen Zweck, auf Verbesserungen von oben zu

warten; gefragt sind die Verbraucher und ihre Macht, durch verändertes Konsumverhalten Verbesserungen zu erreichen.

Klimafazit:

- Der Klimawandel entsteht durch die Summe der Treibhausgas-Emissionen, die weltweit jede/r einzelne durch Verhalten und Konsum verursacht. Der Großteil der Möglichkeiten, das Klima aktiv zu schützen, liegt bei uns Bürgern. Intelligenter Konsum kann sehr zeitnah die persönlichen Treibhausgas-Emissionen um etwa die Hälfte reduzieren.
- Aufgrund einer rückständigen Produktions- und Energietechnologie bringt jeder ausgegebene Euro heute im Schnitt 500 g Treibhausgase mit sich. Durch eine veränderte Nachfrage, hin zu klimafreundlicheren Gütern, müsste mindestens eine Halbierung dieses Wertes angestoßen werden, um die globalen Klimaschutzziele in Deutschland zu erreichen.
- Die Politik müsste geeignete technische und wirtschaftliche Rahmenbedingungen für einen klimafreundlicheren Konsum fördern, macht aber das genaue Gegenteil: die kommenden Gefahren werden ignoriert, der Klimawandel wird auf fast allen Ebenen subventioniert. Keine der heute im Bundestag vertretenen Parteien kann von diesem Vorwurf ausgenommen werden.